

# Die Eiche

Organ des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands (S. D.)

Alle Zuschriften für Redaktion und Expedition sind zu richten an  
F. Varnholt, Ulm a. D., Karlestr. 47,  
Telefon 1442.  
Schluß der Redaktion: Montag mittags.

Nr. 49

Alle für das Hauptbüro des Gewerksvereins bestimmten Poststücken sind zu adressieren: Gewerksverein der Holzarbeiter Deutschlands, Berlin N. O. 35, Greifswalderstr. 222.

Ulm a. D., den 5. Dez. 1919

Sämtliche Geldsendungen sind zu richten an  
M. Schumacher, Berlin N. O. 55, Greifswalderstr. 222.  
Postkontokonto 39 321 beim Postamt Berlin N. O. 7.

30. Jahrgang.

## Die Deutschen Gewerksvereine im Jahre 1918.

Die im Jahresbericht für 1917 festgestellte Tatsache, daß es wieder aufwärts geht, tritt auch im Bericht für 1918 deutlich zu Tage. Ja, die Mitgliederzahl hat Ende 1918 die der Zeit vor dem Kriege weit überstiegen. Und noch mehr: Auch die im Jahresbericht aufgeführten Zahlen sind heute bei weitem überholt. Jetzt hat der Gewerksverein der Metallarbeiter allein fast 100.000 Mitglieder, wie der Gesamtverband Ende 1918 aufzuweisen hatte. Und das will etwas besagen bei dem ungeheuerlichen Terrorismus der seit der Einführung der Republik — so wunderbar es auch klingen mag — gegen die Anhänger der Deutschen Gewerksvereine überall und in allen Berufen ausgeübt wird. Sind uns doch dadurch ganze Vereine entzogen worden, wie z. B. der Klein- und Straßenbahnverband in Leipzig. Andererseits fehlt in der Zusammenstellung eine Reihe selbständiger Ortsvereine, die verschummt haben, ihre Angaben rechtzeitig einzufenden.

Gegenüber dem Vorjahre weist das Berichtsjahr eine Steigerung der Zahl der Mitglieder von 79.118 auf 113.792, also um 34.674 auf, während die Zahl der Ortsvereine von 1906 auf 1720, also um 184 zurückgegangen ist. Dies erklärt sich durch das Auscheiden des Württembergischen Eisenbahnverbandes sowie durch das Bestehen, kleinere Ortsvereine mit andern zusammenzulegen. Über auch der erwähnte Terrorismus der Gegner kommt hier zum Ausdruck.

Die finanziellen Verhältnisse haben sich nach wie vor günstig entwickelt, ein Moment, das angesichts der zahlreichen Lohnkämpfe der jetzigen und sicherlich auch der kommenden Zeit nicht unterschätzt werden darf. Die Gesamteinnahmen im Jahre 1918 betragen 2.818.834,55 M., das heißt 679.407,25 M. mehr als 1917. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 2.200.742,99 M., das sind 301.191,56 M. mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben des Berichtsjahres um 617.891,56 M.

Ein interessantes Spiegelbild der wirtschaftlichen Verhältnisse erhält man, wenn man die einzelnen Ausgabenposten mit denen des Vorjahres vergleicht. Der für Arbeitslosenunterstützung gezahlte Betrag von 55.820,05 M. ist nahezu doppelt so hoch wie im Vorjahre (28.593,66 M.). Während bis 1917 ein dauerndes Sinken dieses Postens zu verzeichnen war, sehen wir diesmal ein rapides Steigen. Die Ausgaben für „Umgang“ weisen eine kleine Steigerung auf, während die Ausgaben für Notfälle, unter denen auch die Unterhaltungen für Arbeiterfamilien gebucht wurden, von 62.591,52 M. auf 26.626,50 M. gesunken sind. Die Schwankung der Kosten für Unterhaltung bei Invalidität ist nicht ins Gewicht fallend. Dagegen sind die Ausgaben für Krankenkasse um fast die Hälfte emporgeschossen, nämlich von 581.513,35 M. auf 859.768,93 M. Hier kommen die schlechtesten Ernährungsverhältnisse, die, je länger sie andauern, eine umso stärkere Wirkung zeigen müssen, deutlich zum Ausdruck. Außerdem ist es ja eine bekannte Erscheinung, daß auch der Beschäftigungsgrad nicht ohne Einfluß auf die Zahl der Krankmeldungen ist. Die Steigerung der Ausgaben für Sterbefälle um etwa 14.000 M. dürfte ihre Erklärung in der vermehrten Mitgliederzahl finden. Für Streiks, Ausperrung und dergl. waren die Aufwendungen im Jahre 1917 auf 1361,15 M. bei den Hauptstellen zurückgegangen, während die Lokalkassen überhaupt nicht einen Pfennig bezahlten hatten. Im diesjährigen Bericht werden für diese Zwecke aus den Hauptstellen 7136,81 M. und aus den Lokalkassen 21.269,34 M. gemeldet. Gegenüber der Zeit vor dem Kriege sind diese Ziffern zwar sehr niedrig, sie lassen aber doch schon auf stärkere Lohnbewegungen schließen, worauf die Aufhebung des Hilfsdienstgesetzes nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Die Ausgaben für Bildungszwecke sind ungefähr auf gleicher Höhe geblieben; für Agitation und Reisen sind sie gestiegen. In dieser Zunahme ist zum großen Teile die Verteuerung des Personenerwerbses schuld. Daß der Posten für Hauptvorstandsitzungen, Generalversammlungen, Konferenzen usw. von 14.208,68 M. auf 37.327,55 M. angewachsen ist, ist darauf zurückzuführen, daß die größten Gewerksvereine ihre Delegiertentage hatten, außerdem aber zahlreiche Tarifverhandlungen stattfanden, die erhebliche Unkosten verursachten. Die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten sind bei den Hauptstellen erheblich, nämlich von 142.463,96 M. auf 254.687,56 M. gestiegen. In der Hauptsache dürften dafür neben der allgemeinen Steigerung der Preise für Bedarfsartikel die Gehaltssteigerungen und Neuanstellungen heranzuziehen sein. Der Aufwand für Zeitungen ist fast um das Doppelte teurer geworden; der betreffende Posten ist von 67.121,29 Mark auf 127.787,49 M. gestiegen. Der Grad liegt in den unauflöslich wachsenden Herstellungskosten. Wenn dies bei den sonstigen Druckkosten und dem Agitationsmaterial nicht ebenso deutlich in der Erscheinung tritt, so ist es darauf zurückzuführen, daß die Hauptvorstände bei ihren Besprechungen mit Rücksicht auf die Teuerung die größtmögliche Zurückhaltung beobachtet haben. Die Kosten für Ortsverbände und Verbandsreisen sind bei der gewachsenen Mitgliederzahl ent-

der sind 478.784,94 M. zu verzeichnen gegen 317.824,58 M. im Vorjahre.

Befriedigend ist auch ein Überblick über den Vermögensbestand der Deutschen Gewerksvereine Ende 1918. Danach beträgt das Gesamtvermögen in allen Klassen nahezu 5% Millionen M. Gegen das Vorjahr ist eine Zunahme um 438.028,05 M. zu verzeichnen. Die Gewerksvereinshauptkassen besaßen gegenüber dem Vorjahre mehr 418.458,30 M., die Lokalkassen mehr 121.311,17 M., die Krankenkassen hatten weniger 135.717,82 M. und die Begräbniskassen mehr 88.971,90 M.

Das sind Zahlen, die beweisen, daß die finanziellen Grundlagen unserer Organisation durchaus gesichert sind und daß wir auch schwierigen Zeiten mit einiger Gelassenheit entgegenblicken können. Deshalb werden diese Zahlen auch bei der Vorbereitung einer wirksamen Hilfe bilden. Auf diese Vorbereitung gilt es aber jetzt die ganze Kraft zu richten. So schwer der Kampf auch gerade für uns sein mag, er ist aussichtslos, wenn wir ihn fremdlich und laffrätig aufnehmen. Die Erfolge in diesem Jahre zeigen es mit aller Deutlichkeit. Wo fort mit jeder Jaghaftigkeit frisch an die Vorbereitung, die jeder Kollege auf sich nehmen muß, der sich und unserer Sache dienen will.

## Zur Niederlage der Metallarbeiter.

Von Arbeitersekretär Karl Brünner, Frankfurt a. M.

Es ist sehr interessant den Leitartikel der hiesigen sozialistischen Volksstimme vom 21. Nov. über den letzten Streik der Berliner Metallarbeiter zu lesen. Man kann daraus ersehen, daß auch bei den Herren Genossen allmählich wieder die Vernunft durchdringt; denn wenn dieselben auch nach außen hin immer wieder und immer noch den Radikalen spielen, innerlich sind dieselben zum größten Teile schon längst von der Undurchführbarkeit ihrer radikalen Forderungen überzeugt. Sie würden schon längst den gemäßigten und vernünftigeren Gewerkschaftsrichtungen zustimmen, wenn sie nicht in Gefahr laufen würden, vieler ihrer Mitkämpfer verlustig zu gehen.

Es ist tief bedauerlich, daß es erst einer solchen Niederlage bedürft hat, um nicht nur die Herren Uebergenossen, wieder etwas zur Vernunft zu bringen, sondern um es auch der armen verhetzten Masse am eigenen Leide zu beweisen, welchem Abgrund sie von diesen gewissenlosen Elementen zugeführt wird. 20.000.000 M. Bandvermögen nutzlos geopfert, die bedeutendste Gewerkschaft fast zu Tode gestreift, das kann kein Diktator, kein Kaiser, auch kein Däumling und wie die Herren sonst noch alle heißen, welche sich heute als die einzig wahren Volksbeglückler aufspielen, jemals wieder gut machen und wenn sie noch so viele radikale Phrasen verjapen. Ganz mit Recht schreibt z. B. die Volksstimme: „Entweder werden die neuen Männer, welche die Führung des deutschen Metallarbeiterverbandes in der Hand haben, denselben in einem Jahr in Grund und Boden ruinieren oder sie werden, was wir zu ihrer Ehre annehmen, gelehrt sein und das Gleiche tun, wie ihre Vorgänger. Denn den zwingenden Geboten der materiellen Bedingungen müßt ihr nachgeben Mann und Greis und Ueberwinder.“

Daß aber die neuen Oberbunzen, wie Diktator und Kollegen, nur Hauptvorstandsmitglieder von U. S. P. Gnaden, auch mit Wasser fischen müssen, beweist zur Genüge das sehr bemerkenswerte Rundschreiben der neuen U. S. P. Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Wie schreibt hierzu die Volksstimme? „Und dazu mußte die alte Leitung gestürzt werden.“ Mit rastloser Geschwindigkeit wurde gärendes Drahtgitter in die Milch der frommen Denkart hier verhandelt.

Ueber den Verlauf des Streiks und dessen Ursachen selbst noch Worte zu verlieren, dürfte sich erübrigen, denn darüber ist gerade genug hin u. herher geschrieben und gestritten worden. Aber eines muß doch betont werden: Ueberlegten, geschulten und gewissenhaften Arbeiterführern wäre es niemals nur im Schlafe eingefallen, in dieser Zeitperiode, in welcher ein Streik dem Unternehmen nie Schaden, sondern nur sehr viel Nutzen bringen konnte, moralisch wie finanziell so gewaltige Massen auf die Straße zu setzen. Was sagt Nostke, ein alter Gewerkschaftler so treffend? „Ein jeder gewissenloser Streik ist jetzt ein Verbrechen, am neuen Staate, er bedeutet aber damit noch ein größeres Verbrechen am ganzen Volkswohl.“

Dabei sich die Herren Streiktheger auch nur ein ganz klein wenig die wirtschaftlichen Folgen durch den Kopf gehen lassen? Wenn 40 Stück Lokomotiven und 7000 Arbeiter gebaut werden, wieviel Kohlen, wieviel Kartoffeln könnte man damit transportieren und wieviel Not und Elend damit etwas lindern. — Aber nicht die Velleitigung der Arbeitermassen war es, die diese Herren veranlaßte, zu einem neuen Generalstreik aufzurufen, nein die Sucht nach der Futtertrappe an der Regierung war die Veranlassung. Wissen die Herren denn nicht, daß ein solches Experiment wieder Ströme von Arbeiterblut kosten dürfte? Wissen die Herren nicht, daß jeder verlorene Streik den Unternehmern den Kassen freist; dann sollen sie doch einmal die Unternehmerrasse mit etwas mehr Ruhe verfolgen. Dann

haben. Ganz zu schweigen von den momentanen persönlichen Schäden, die sie den verhetzten Massen zugefügt haben und welche sie niemals wieder gut machen können.

Wir sind keine Feinde der Arbeitseinstellung, wenn es gilt, gerechte Forderungen durchzusetzen oder haltstarre Unternehmern zur Reckon zu bringen. Wir lehnen aber gewissen- und ausichtslos, aber erst recht alle politischen Streiks ganz entschieden ab. Denn die Ersteren schwächen nur die Widerstandsfähigkeit der Gewerkschaften, die Letzteren ist und bleibt aber die Aufgabe der politischen Parteien und ist nun endlich einmal von den Gewerkschaften fern zu halten. Nur, wenn wir solche Experimente wie das Berliner unterlassen, im Gegenteil zusammenhalten, um wieder ein arbeitsreiches Volk und damit auch wieder gesunde Verhältnisse erhalten, wird es uns möglich sein, unsere Wirtschaft wieder etwas zu heben und das haben wir vor allem nötig, wenn wir nicht samt unseren Papiergeldselbstern verhungern wollen.

An unsere Kollegen aber richte ich die Mahnung: „Wenn aus diesem Kampf, seid vorsichtig und weist die Herren in ihre Schranken zurück, sobald sie es wieder versuchen, euch nicht nur in ausschließliche Streiks zu verwickeln, sondern auch versuchen, euch durch allerhand Arten von Terror in ihre Reihen hinüberzulocken. Vertraut euren Führern, sie wollen euer Bestes. Haltet fest zur Gewerksvereinsache, werbet neue Mitglieder, die Zeit ist günstig.“

## Der Berliner Metallarbeiterstreik.

Radikalismus ist Trumpf zum Schaden der Arbeiterklasse. Wer die Bohnen alter erfahrener Gewerkschaftstaktik verläßt, ohne Besseres Neues dem entgegenzusetzen zu können, begeht ein Verbrechen an der Arbeiterschaft. Streiks in der heutigen Zeit müssen doppelt reiflich überlegt werden. Es muß heute mehr wie je jeder Verhandlungsmöglichkeit ausgelegt werden und auch dann muß reiflich überlegt werden, welche Ausichten ein Streik hat. Alles dieses haben die verantwortlichen Leiter der Berliner Metallarbeiterbewegung nicht berücksichtigt und haben so zur Verelendung der Metallarbeiter beigetragen. Nicht nur die Kassen des Metallarbeiterverbandes sind erschöpft, sondern auch die Taschen der Arbeiter sind leer geworden. Die Berliner Metallarbeiter sind auf lange Zeit hinaus aktionsunfähig geworden. Und wozu alles das? Nur um der unabhängigen Leitung des Metallarbeiterverbandes Gelegenheit zu geben, ihr Feldherrntalent glänzen zu lassen. Also Streik um jeden Preis. Jeder Feldherr, der wirklich Anspruch auf den Namen Führer macht, wird einen Kampf abbrechen, wenn er sieht, daß derselbe aussichtslos ist. Er wird zu retten versuchen, was noch zu retten ist. Anders hier. Trotzdem die Leiter wußten, daß der Streik Ende Oktober als verloren gelten mußte, brach man denselben nicht ab, aus Rücksicht auf ihre radikalen Anhänger.

In dem Monat, wo sich die Streikleitung den zu fallenden Schiedssprüchen im Voraus unterwarf, war jeder Kampf gegenstandslos geworden und mußte unbedingt abgebrochen werden. Aber anstatt aus diesen eisernen Notwendigkeiten die Konsequenzen zu ziehen, proklamierte man den Generalstreik. Dieser Generalstreik wurde nur in bescheidenem Umfange Folge geleistet und so bedeutete derselbe der Anfang vom Ende der Bewegung. Wie vorauszu sehen war, wurde einige Tage darauf der Streik für beendet erklärt. Was ist nun erreicht worden? Der Schiedsspruch vom 21. August 1919 sah die Einteilung der Arbeiter in fünf Klassen vor. Die Lohnsätze waren: 1. Klasse 3,00, 2. Klasse 2,80, 3. Klasse 2,60, 4. Klasse 2,40 und 5. Klasse 2,20 Mark. Hierzu kamen drei Zuschläge von je 10 %. Nur für die 5. Klasse 3 und 5 %. Die Altkorbasis wurde wie folgt festgesetzt: 1. Kl. 3,30, 2. Kl. 3,10, 3. Kl. 2,80, 4. Kl. 2,60, 5. Klasse 2,40 Mark. Lediglich die letzte Klasse erhielt anstatt 3 und 5 % 3 und 10 % als Zuschläge. Alles andere ist dasselbe geblieben wie am 21. August.

Dieser Schiedsspruch war seinerzeit angenommen worden. Bei den späteren Verhandlungen über die Eingruppierung ergaben sich Schwierigkeiten, die aber meines Erachtens hätten mit etwas gutem Willen überwunden werden können. Wie aber die jetzige Eingruppierung aussieht, ist daraus zu ersehen, daß Stellmacher, die selbständig nach Zeit- und Lohn arbeiten können, zur 2. Klasse gehören. Die meisten Tischler und Stellmacher kamen aber in die 3. Klasse. So sehen die Grundlagen dieses Kampfes aus.

Es muß aber hier mit aller Schärfe betont werden, daß abgesehen von den Siegen der Gewerkschaften, wo ja schon früher die Hochburg der Gelben war, die Arbeiterschaft in diesem Kampfe wie ein Mann gestanden hat, und einen herrlichen moralischen Erfolg errungen hat. Es muß ferner gesagt werden, daß die das Solidaritätsgefühl der Arbeiter

Arbeiterschaft einzelner Betriebe, so in der N. A. G. Oberhönneweide in der 4. Woche des Streiks von ihrer Streikunterstützung den Betrag von 1300 M. aufgebracht zur Unterstützung ihrer in Not geratenen Kollegen. Fürwahr ein schönes Zeichen von Opfermut. Also nicht an der Arbeiterschaft, sondern nur an den Führern hat es gelegen, daß dieser Streik verloren ging.

Nun zu den Lehren dieses Streiks. Es wird Pflicht der Arbeiter sein, sich ihre Führer genau anzusehen u. hier Wandel zu schaffen. Denn nur wenn man wieder zu der Taktik der alten erfahrenen Gewerkschaftsbünde zurückkehrt, wird es möglich sein, Lohnkämpfe zum Wohle der Arbeiter zur Auswirkung zu bringen. Die Kommunisten versuchen jetzt, revolutionäre Betriebsorganisationen zu gründen, um so die Arbeiterschaft für ihre politischen Zwecke einzufangen. Arbeiter, haltet die Augen auf, bekämpft diese Betriebsorganisationen, denn nur zentrale Organisationen sind in der Lage, die Interessen der Arbeiterschaft wirkungsvoll zu vertreten. M.

## □ □ Aus den Ortsvereinen. □ □

Augsburg. Am Sonntag, dem 30. November nachm. 3 Uhr hielt der Ortsverein der Holzarbeiter in Augsburg im Vereinslokal „Cafe Frohnhof“ seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Kollege Seeger einige geschäftliche Mitteilungen bekannt, dann hielt unser Bezirksleiter Kollege Varnholt-Ulm einen einstündigen, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Zeit- und Streikfragen der Gegenwart. Nach Verlesen des Protokolls durch den Schriftführer Kollegen Penzler wurde erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht der Vorstandschaft über das letzte Geschäftsjahr, der Zeugnis davon ablegte, wieviel Arbeit man gehabt hat im Interesse des Gewerksvereins und seiner Mitglieder. Kassierer Kollege Kohler gab den Jahres-Rassenbericht in bekannt musterhafter Weise. Beide Berichte fanden die allgemeine Zustimmung und Anerkennung der Versammlung. Kollege Stahl u. Röger, wie auch der Bezirksleiter dankte der Ortsverwaltung für ihre Mühe und geleistete Arbeit. Die Wahl der Vorstandschaft ergab, daß einmütig per Stimmzettel gewählt wurde der Kollege Seeger zum Vorsitzenden, der Kollege Kohler zum Kassierer, der Kollege Penzler zum Schriftführer. Sämtliche Kollegen dankten für die Wiederwahl und nahmen das Amt an. Zum Beisitzer wurde einstimmig gewählt Kollege Marzens. Vertreter des Ortsvereins im Ortsverband wurden die Kollegen Seeger und Röger. Zu Einkassierer wählte man die Kollegen Penzler, Bach, Holzer, Kammerer und Kugelmann. Nach einem ansehnlichen Schlußwort des Bezirksleiter Kollegen Varnholt, der zur regen Unterstützung der Verwaltung durch die Mitglieder aufforderte, was man auch allgemein versprach, fand die schön und einmütig verkaufene Generalversammlung unseres Ortsvereins um halb 7 Uhr ein Ende. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 21. Dezember vormittags wieder im Vereinslokal statt und werden sämtliche Mitglieder ersucht auch dann zu erscheinen.

Nürnberg. Der Ortsverband der Deutschen Gewerksvereine (S. D.) Nürnberg hielt am Sonntag den 16. Nov. unter dem Vorsitz des Kaufmanns F. D. Käser eine Verbandsversammlung ab, die neben internen Fragen ein Referat des Landtagsabg. Schmitzler über das Thema: „Der Versailler Frieden und die Arbeiterschaft“ sprach.

Redner entwarf in seinen einundhalbstündigen Ausführungen einen Überblick über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes, die im unglücklichen Augenblick unserer Zeitschichte entfesselte Revolution im Innern des Landes, verwies auf die Versprechungen Eisners im ersten Revolutionsaufruf, daß die Republik Bayern die moralische Kräfte besitze, Deutschland einen Frieden zu erwirken, der es vor dem schlimmsten bewahre, von dem Gegenteil, das eingetroffen mit den harten Bedingungen des Waffenstillstandes, sowie des unerhörten Versailler Friedensvertrages.

Die Versailler diktatorischen Unterhandlungen mit der wütigen Ausschaltung der ausländischen Arbeiterschaft schildern, gab Redner einen eingehenden Überblick über die wichtigsten Bestimmungen des ca. 400 Artikel umfassenden Friedensvertrages, insbesondere soweit die Bestimmungen das deutsche Erwerbsleben und die deutsche Arbeiterschaft treffen. An der Hand mancher Beispiele wies der Vortragende nach, daß der Vertrag in seiner Auswirkung, entgegen manch radikaler Ausrufe, daß der deutsche Arbeiter nichts zu verlieren habe, gerade unsere



in wirtschaftlicher wie auch in sozialer Hinsicht. Der Friedensvertrag nimmt der deutschen Wirtschaft zahlreiche Voraussetzungen der Produktion, der deutschen Sozialversicherung fast jede Möglichkeit zum weiteren Ausbau, ja selbst die Möglichkeit, die Sozialversicherung in ihrem bisherigen Umfange fortzuführen, steht nach den Friedensbedingungen in Frage.

Die finanziellen Leistungen und im Friedensvertrag vorgesehenen Kontrollen der Exportkommissionen, die Lieferung von Baumaterial zum Wiederaufbau Nordfrankreichs, nimmt uns auf Jahrzehnte jede Möglichkeit innerer Wohnungsreform, sowie die Voraussetzung einer entsprechenden Versorgung unserer Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen. Die im Friedensvertrag vorgesehenen Bestimmungen über die Organisation der Arbeiter sind verfallene Privilegien u. bilden eine Verhöhnung der Arbeiterschaft aller Länder.

Nedner streift das Verhalten der ausländischen Arbeiterschaft, das völlige Verfehlen der Internationalen, während und nach dem Kriege, bis zum heutigen Tage, das barbarische Verhalten der französischen Regierung in Bezug auf die Zurückhaltung und Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen, sowie das völlige Verfehlen der französischen Arbeiterschaft hierzu.

Unbegreiflich sei es, daß es bei solchen Umständen noch deutsche organisierte Arbeiter gibt, von denen bei jeglichen Revolutionsfesten, wie es jüngst bei der Revolutionsfeier der Mehrheitssozialdemokratie in Fürth der Fall war, geschloffen die Nationalhymne der Franzosen, die Marseillaise, gesungen wird.

Die deutschen Gewerksvereine haben zwar internationale Beziehungen vor dem Kriege gepflegt, aber nur soweit es ihre nationale Selbständigkeit erlaubte.

Heute herrscht in den Ländern der Sieger auch unter der Arbeiterschaft überschwänglicher Nationalismus, keine Spur von Gefühl der Solidarität für die deutsche Arbeiterschaft oder unseren in Frankreich noch schmachtenden Gefangenen.

Ja, ein Teil der Friedensbedingungen richtet sich direkt gegen die deutsche Arbeiterschaft und die deutsche Sozialgesetzgebung.

An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an, bei welcher Sekretär Hoh noch auf manche Härten des Friedensvertrages einging.

Der Referent erwähnte im Schlußwort, daß auch bei der deutschen Arbeiterschaft das nationale Bewußtsein erwachen müsse, wollen wir nicht dauernd die Sklaven des Entente-Plats bleiben.

Ueber das gleiche Thema sprach Abgeordn. Schnitzler inzwischen auch in einer allgemeinen Gewerksvereinsversammlung in Fürth.

Fürth. Der Fränkische Bezirksverband der Deutschen Gewerksvereine (S. D.) hielt vergangenes Sonntag in Fürth eine Vertreterversammlung ab, die aus allen Teilen Frankreichs befehligt und gut besucht war. Neben internen Verbandsangelegenheiten nahm die Vertreterversammlung ein Referat des Arbeitersekretärs Hoh-Kürnberg entgegen über das Thema: „Die Gewerksvereine im freien Volkstaat“. Anschließend hieran schilderte der Bezirksverbandsvorsitzende Landtagsabgeordneter Schnitzler-Kürnberg die derzeitigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland sowie die Stellung der Gewerksvereine hierzu. Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme: „Die heute in Fürth tagende Vertreterkonferenz des Fränkischen Bezirksverbandes der Deut-

schen Gewerksvereine (S. D.) steht nach Durchsprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage auf dem Standpunkt, daß manche Vorgänge, die sich z. B. in der Deutschen Arbeiterbewegung abspielen, geeignet sind, die Arbeiterbewegung in schiefe Bahnen zu bringen und damit zu schädigen. Wir erblicken einen Fortschritt in den Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer, wodurch viele Streitigkeiten auf friedlichem Wege gelöst werden können und lehnen den Klassenkampfcharakter, wie er gerade jetzt von einem Teil der sozialdemokratischen Gewerkschaften propagiert wird, entschieden ab. Von der Gesetzgebung erwartet die Versammlung die Schaffung eines sozialen modernen Arbeiterrechtes sowie endlich ein kraftvolles Eingreifen gegenüber dem Schiebertum und der Bewucherung des Volkes, unter welchen insbesondere die Arbeiterschaft zu leiden hat. Von dem Bestreben geleitet, auch unsererseits mitzuwirken am Wiederaufbau des durch Krieg und Revolution untergrabenen Wirtschaftslebens, erachtet sie die Versammlung als Pflicht aller freiheitlich-national gesinnten Arbeiterkreise, alle Maßnahmen tatkräftig zu unterstützen, welche geeignet sind, unser Wirtschaftsleben wieder in friedliche Bahnen zu lenken u. durch Produktionssteigerung Deutschlands Lage zu bessern. Nach den bisher gemachten Erfahrungen hat die Versammlung erhebliche Bedenken gegen die Bestimmung des Einspruchsrechts bei Einstellungen im Geschäftsbereich der Betriebsräte. In die Mitglieder und freiheitlich-national gesinnte Arbeiterschaft ergeht die Aufforderung, die Deutschen Gewerksvereine in ihrem Aufstieg durch rege Agitation und Beitritt zu unterstützen.“

Kaiserslautern. Am Samstag, 22. Nov. hielt unser Ortsverein eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der unser Bezirksleiter, Kollege W a r n h o l t-Ulm, referieren wollte. Leider war es ihm durch die Verkehrssperre nicht möglich, rechtzeitig hier zu sein und kam daher am nächsten Tage. Der Koll. S c h a u m l ö f f e l eröffnete die Versammlung um 7 1/2 Uhr und bedauerte dies und erbat die Kollegen, am nächsten Tage sich wieder einzufinden. Die Tagesordnung war: 1. Berlesen des Protokolls, 2. Abschluß Okt., 3. Wahl eines Beisitzers, 4. Verschiedenes. 1. Gegen das Protokoll bestand keine Erinnerung. 2. Der Abschluß Okt. wurde bekräftigend zur Kenntnis genommen. 3. Wegen Selbständigmachung des Kollegen Schoner wurde an dessen Stelle als Beisitzer der Kollege S i m o n einstimmig gewählt. 4. Verschiedenes. Es verliest der Vorsitzende ein Schreiben vom Hauptvorstand, wonach unser Ortsverein in die 3. und nicht 4. Tarifklasse gehöre und empfiehlt deshalb in die dritte Beitragsstufe einzutreten. Die Kollegen K e l l e r und S t e i n e r empfehlen ebenfalls eine höhere Beitragsstufe, da es nicht ausgeschlossen ist, daß im nächsten Jahre wieder Lohnkämpfe stattfinden. Auf Antrag des Kollegen K e l l e r wurde einstimmig beschlossen, in die 3. Beitragsstufe unter Nachbezahlung von der 35. Woche an einzutreten. Alsdann berichtete Kollege K e l l e r über die Lebensmittelversorgung hiesiger Stadt, woraus zu entnehmen war, daß wir einer trostlosen Zeit entgegen gehen. Von Seiten der Regierung ist angeordnet, daß die Kartoffeln bei den Erzeugern beschlagnahmt werden, ebenso das Getreide und wenn dies nicht ausreicht, soll bei den Verbrauchern, welche schon eingedeckelt sind, die Lebensmittel rationiert werden. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen S t e i n e r, H e r t e l, S c h a u m l ö f f e l, K o n r a d und H o f f-

man n, damit schloß der Vorsitzende die Versammlung um halb 10 Uhr.

Am 28. fanden sich die Kollegen 8 Uhr mittags zu einer zwanglosen Zusammenkunft ein, in der Kollege W a r n h o l t anwesend war. Kollege W a r n h o l t sprach seine Freude darüber aus, daß sich unser Ortsverein ganz gut vorwärts arbeitet und sich auf der Höhe der Zeit gehalten hat u. dankt allen Kollegen die da mithalfen. Sodann gab er uns ein Stimmungsbild von der Revolution bis jetzt, kam dabei auf die Verhandlungen über den Reichstarif zu sprechen. Alsdann berichtet er von der Generalversammlung. Nedner ging zunächst auf das Beitrags- u. Unterstützungs-wesen ein und erklärte an Hand von Beispielen, im Vergleich zu anderen Organisationen in ganz deutlicher Weise die Vorteile des Unterstützungs-wesens unseres Gewerksvereins. Zum Schluß kam der Nedner auf die innere Umgestaltung unseres Gewerksvereins zu sprechen. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen K e l l e r, S t e i n e r, sowie der Vorsitzende. Ersterer hob besonders die Opferfreudigkeit unserer Kollegen hervor, indem er sagte, daß wir im letzten Vierteljahr mit dem Gewerksvereins- und Lokalbeitrag weit über 100 Prozent gestiegen sind. Es wurden dann noch einige Fragen an Kollege W a r n h o l t gestellt, in denen er uns Aufklärung gab. Die Kollegen zeigten mit den Ausführungen W a r n h o l t's volle Einmütigkeit. Der Vorsitzende schloß die Besprechung mit Dankesworten an Koll. W a r n h o l t um 8 Uhr abends.

Berlin. Die Verwaltung von Groß-Berlin hatte für den 13. November eine Allgemeine Mitgliederversammlung abends halb 8 Uhr nach dem Verbands Hause einberufen, welche gut besucht war. Es standen folgende wichtige Punkte zur Verhandlung: 1. Tarifkündigung; 2. Erhebung von 1 M Extrabeitrag pro Woche auf unbestimmte Zeit. Zum ersten Punkt hatte Kollege S c h u m a c h e r vom Hauptvorstand das Referat übernommen. Er erläuterte den Werdegang des Tarifvertrages von 1905 bis 15. Februar 1920, dem Ablauftermin des Vertrags. Dieser Tarif ist nun gekündigt worden, um durch Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden einen neuen Tarif auf Grundlage von 50 Pfg. Stunde-Lohn-erhöhung und eine 44 Stunden wöchentliche Arbeitszeit festzulegen. Kollege M e h l e wurde von der Verwaltung beauftragt, den Tarif zum 15. Febr. 1920 zu kündigen. Auch soll versucht werden, die Verhandlungen über den Reichstarif wieder in Gang zu bringen, und soll dahin gestrebt werden, das im Reichstarif den Sätzen über Lehrlingswesen und Betriebsräte eingefügt werden. Bei Punkt 2 nahm Kollege M e h l e das Wort. Er erging sich in langen Ausführungen über die schweren Kämpfe, die wir Holzarbeiter hier in Groß-Berlin 1919 durchgemacht haben. Wir sind dadurch gezwungen, für die Lokalkasse eine Extra-Beitrag von einer Mark auf unbestimmte Zeit zu erheben. In der darauffolgenden Aussprache gingen mehrere Kollegen darüber hinaus und stellten den Antrag 2 Mark Extrabeitrag pro Woche zu erheben. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. Der Antrag der Verwaltung betreffs Extrabeitrag von 1 M pro Woche auf unbestimmte Zeit zu erheben, wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Nachdem der Vorsitzende Kollege R u p p e l die Kollegen S c h u m a c h e r und M e h l e für die belehrenden Worte gedankt hatte, wurde die Versammlung um 10 Uhr 30 Minuten geschlossen.

Stolz (Nürnberg). Am Dienstag, den 28. Oktober hielt unser Ortsverein im Saal des Vereinslokals eine gut besuchte Versammlung ab, wobei wir Gelegenheit hatten, hier zum erstenmal ein Referat des Kollegen W a r n h o l t-Ulm zu hören. Der 1 1/2 stündige Vortrag des Referenten fand auch den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. An der Aussprache beteiligten sich der Kollege W e i t und P i o c h. Nedner konnte über krasse Terrorismus der Verbändler gegen ihn berichten, doch er bleibe ein treuer Gewerksvereiner, weil er wüßte, was unsere Organisation leistet und Gutes für die Mitglieder zu bieten hat. Der Vorsitzende Koll. W i k t e n b e r g schloß dann die vorläufig verlaufene Versammlung mit Worten warmen Dankes an den Referenten Kollegen W a r n h o l t für den Besuch.

### Amfliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvereine werden ersucht, in der nächsten Mitgliederversammlung zu der Entschädigung an die Vorstandsmitglieder (örtliche Vorstandsmitglieder) Stellung zu nehmen. Aus mehreren Ortsvereinen sind Zuschriften an uns gelangt, woraus hervorgeht, daß über die Entschädigung an die Vorstandsmitglieder vielerorts völlige Unklarheit herrscht. Aus einem Ortsverein wird mitgeteilt, daß die Vorstandsmitglieder nur dieselbe Entschädigung erhalten, wie im Jahre 1889; in einer anderen Zuschrift wird verlangt, daß durch die Steigerung der Beiträge bei demselben Prozentsatz zuviel Geld an die Vorstandsmitglieder gezahlt und dadurch die Lokalkasse zu stark belastet werde. Im Leitfaden für die Verwaltung in den Ortsvereinen ist ausdrücklich festgelegt, daß die Entschädigung für die Verwaltung am Ort durch die Ortsversammlung festgesetzt wird. Das gilt für den Vorsitzenden, sowie für den Kassierer und Schriftführer. Die schematische Erhöhung, die durch Berechnung des selben Prozentsatzes wie früher in manchen Orten eingetreten ist, entspricht nicht der Gerechtigkeit. Wenn bei einem Wochenbeitrag von 40 S, pro Mitglied 7 Prozent berechnet wurden, so ergibt sich bei 400 Einnahmen im Ortsverein ein Prozentatz von 28. Da jetzt der Beitrag in der 1. Klasse 1.20 beträgt, so würde die Einnahme bei derselben Mitgliederzahl 1200.— ausmachen, welches einer Entschädigung von 336.— gleich käme; das wäre eine Verdreifachung. In den Orten wo eine niedrigere Lohnklasse in Betracht kommt, würde die Steigerung entsprechend geringer sein. Dies zeigt, daß eine Neuregelung an allen Orten durch Beschluß der Ortsvereinsversammlung vorgenommen werden muß und werden die Vorstände ersucht, diese Regelung in der nächsten Versammlung zu veranlassen.

Die Entschädigung aus der Kranken- und Sterbekasse wird in derselben Höhe wie früher aus diesen Kassen gezahlt.

Der Hauptvorstand.  
Briefkasten.  
A. Geschäftsbriefe dürfen nicht zugestellt werden, da dieselben sonst Strafporto kosten.  
S. Berlin. Dein Brief war schwerer als 20 Gramm, er kostete deshalb 10 S Strafporto, weil Briefe über 20 Gramm 10 Pf. und nicht 25 Pf. kosten.  
Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 49. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig.

## Anzeigen.

Hier den Inseratenteil ist die Redaktion des Blattes gegenüber nicht verantwortlich.

**Berlin VII.**  
**Mobell- und Fabrikant.**  
Am Sonnabend, den 27. Dezember, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal, Steinturmstr. 49, unsere diesjährige  
**Weihnachtsfeier mit Bescherung**  
statt und zwar unter febl. Mitwirkung der Gewerksvereine. In dieser Feier sind sämtliche Kollegen samt Familie herzlich eingeladen.  
J. A. W. S a b e r n e r, Schriftführer.

**Ortsverband Bochum.**  
Am Sonntag, den 7. Dezember d. J., nachm. 4 Uhr findet im Saal des Vereinslokal, Steinturmstr. 49, unsere diesjährige  
**Ortsvereins-Versammlung**  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Protokoll, 2. Jahresbericht, 3. Geschäftsbericht, 4. Bericht des Ortsvereins, 5. Die eingereichten Beschlüsse, 6. Sonstiges und Verschiedenes. Die Ortsvereins-Versammlung werden gebittet, pünktlich zu erscheinen.

**Schlafzimmer u. Küche**  
Wittgenstein-Kreisverband. Durchreisende Kollegen erhalten Unterstützung und Auskunft auf dem Arbeitersekretariat in Raststätten.  
Wittgenstein-Kreisverband. Durchreisende Kollegen erhalten Unterstützung und Auskunft auf dem Arbeitersekretariat in Raststätten.  
Wittgenstein-Kreisverband. Durchreisende Kollegen erhalten Unterstützung und Auskunft auf dem Arbeitersekretariat in Raststätten.

**Berlin.**  
**Allgem. Mitglieder Versammlung**  
am 12. Dez., abends 7 Uhr, im Verbands-Hause.  
Tages-Ordnung:  
1. Vorstandswahl 2. Verschiedenes.  
Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.  
Carl Schneider, Schriftführer.

**Zu kaufen gesucht:**  
**Scharfkant. Eichenhölzer**  
ca. 12 ehm 17x12 cm bis 2,60 m lang,  
ca. 12 ehm 15 bis 25x4 cm bis 1,90 m lang,  
ca. 8 ehm 9 bis 17x9 bis 21 cm bis 2,20 lang.

**Scharfkant. Kiefernholz**  
ca. 16 ehm 21x4 cm bis 1,90 m lang.  
**Leipziger & Co.,**  
Fabrik für Feld- und Industriebahnen,  
Dortmund am Hafen.

**Sportschlitten-Rufen**  
Eiche gebogen, prima Ware  
100 120 140 160 cm Holzlänge  
7,50 8,50 9,50 10,75 RM. per Paar  
liefert  
**H. E. Walther, Dresden 22.**  
Rehefelderstraße 51. Fernsprecher 28767.

**Eiserne Ziehklingshobel**  
tausendfach bewährt, la deutsches  
Fabrikat Stück Mk. 7,75, 6 Stück  
Postpaket Mk. 45.— franco  
Stück Mk. 2 75, 12 Stück  
Mk. 24.— liefert prompt  
**M. E. Walther, Dresden 22,**  
Rehefelder Str. 51  
Telegramm-Adr.: Mawa Dresden

**Sachlehrbücher 1. Ranges**  
mit vielen Abbildungen.  
Der prakt. Tischler 36,70, Der Schreiner 19,35,  
Der Drechsler 10,75, Der Modellier 4,50,  
Der Landtischler 10,75, Das Schreinerhandwerk 23,10,  
Die Tischlerlehre 15.—, Bürgerliche Möbel in mod. Stil  
12,90, Einträge mod. Möbel 10,75, Eismöbel 22.—,  
Kurante Möbel 13,20, Mod. Vorkamer 11.—,  
Kleine Gebrauch- u. Ziermöbel 13,20, Kleine Phan-  
tasie- u. Luxusmöbel 17,60, Mod. engl. Möbel 13,20,  
Gottische Möbel 39,60, Rokoko-Möbel 26 10, Modernste  
Schlaf- u. Wohn-Speise-, Herrenzimmer u. Salons 33,60,  
Mod. Schlafzimmer 36,30 od. 28 mod. Schlafzimmer 18.—,  
Mod. Schlafzimmereinrichtungen 14,10, Mod. Wohn-  
u. Speisezimmer 36,30, Mod. Speisezimmereinrichtun-  
gen 14,10, Mod. Büffets 19,50, Mod. Empfangsräume  
14,10, Mod. Küchen 27,40 oder 14,10, Bornehm-  
Bauholz 25,30, Einträge Bauholzarbeiten 19,30,  
Bau hölzerner Treppen 11,45, Treppenaufstiege 29,70,

Das Bauhilfswerk 26,40, Kirchenmöbel der Neuzeit  
26,40, Mäntel (romanisch und gotisch) 33.—, Mod.  
Haus- u. Zimmerdecken 16,50, Fachzeichnen für Tisch-  
ler 14,85, Konstruktionslehre für Bau- und Möbel-  
tischler (Band) 10,60, Die Kunstform der Tischler-  
arbeiten 6,60, Intarsien 13,20, Holzskulpturen und  
Intarsien 13,20, Mod. Holzschlauerarbeiten 10,75, Der  
Bauglaser 8,60, Lackierkunst 9,30, Holz- und Mar-  
mormalerei 22,90, Farbenharmonie 6,60, Delmalerei  
9,90, Der prakt. Farben-Decorateur 5,50, Malerfar-  
ben, Mal- u. Bindemittel 6,60, Holzschleifen, -beizen,  
-polieren 9,30, Der Drechsler 17,20, Die Fabrikation  
der Rahmen und Goldbleiten 7,85, Der Stellmacher  
15.—, Das Viegen des Holzes 4,65, Holzbohrer 7,15,  
Schneidholzbereitner 2,90, Anstreichen u. Lackieren 6.—,  
Bildhauertechnik 4,65, Chemie für Gewerbetreibende 9,60,  
Fahrfabrikation 9,60, Chemische Holzverwertung 7,30,  
Holzabfallverwertung 5,30, Holzkonfektionierung 6,60,  
Holzbiegerei 6,60, Holzfarben und Imprägnieren 4.—,  
Kette und Klebemittel 4.—, Korbflechter 6.—, Bad-  
farben- und Firnisurrogate 9,60, Bad- und Farben-  
rezepte 9,60, Bad- und Firnisfabrikation 5,30, Mar-  
morkunst 4.—, Malerfarben und Malmittel 9,60,  
Vergolderei 6,60, Schlei-, Polier- und Putzmittel 7,30,  
Rechenhefter 4,70, Lohndreher 2.—, 6000 Rezepte zu  
Handelszwecken 15.—, Privat- und Geschäftsbriefstel-  
ler 5,30, Buchführung 6.—, Rechnen 6.—, Nichtig  
deutsch 6.—, Französisch 6.—, Englisch 6.—, Polnisch 6.—,  
Fremdwörterbuch 6.—, Rechtschreibung (Cuben) 7,15,  
Rechtsformularbuch 6.—, Taschenbuch des allgem. Wissens  
4,40, Büchmanns Geflügelte Worte 8,80, Gebirgsfah-  
rung 5.—, Anekdotenbuch 3.—, Lehrbuch für Kaufleute 16.—,  
Der Handwerker als Kaufmann 7,25, Güter Ton und  
feine Sitte 5,75, Langlehrbuch 5,35, Die Gabe der  
gewandten Unterhaltung 3,20, Preisgekröntes Lehr-  
buch der Landwirtschaft 13,35, Gartenbuch 6,50, Gar-  
tenbuch für Anfänger 11.—, Direkt gegen Nachnahme von  
H. E. Walther & Co. Verlagsbuchhandlung Berlin S O 212  
Amenstraße 24.